Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 8 (1915)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

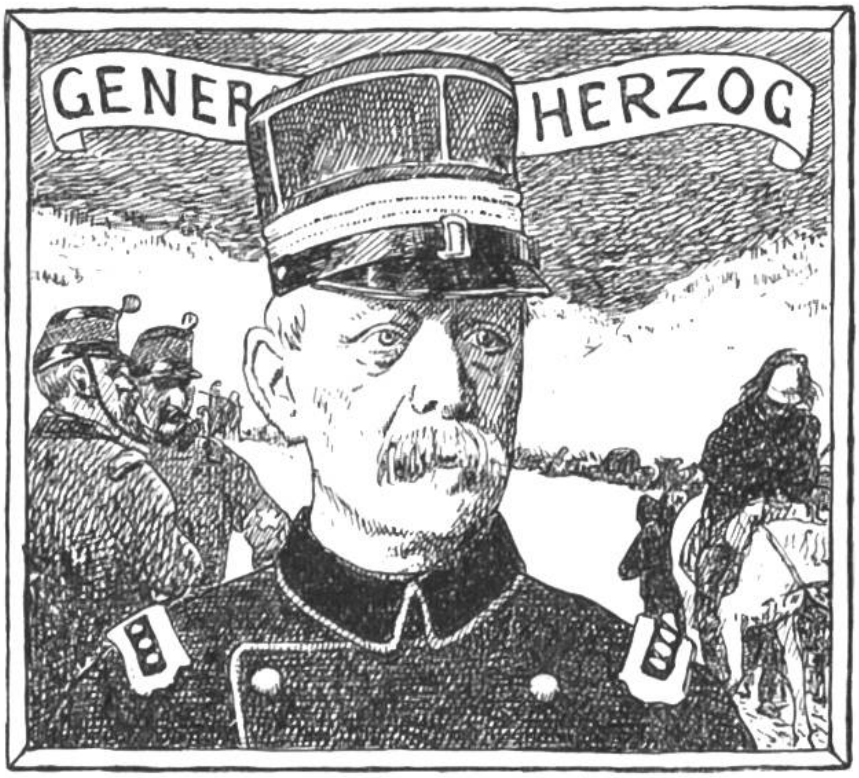
Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

General Dufour nach einer Zeichnung von Ernst Würtenberger.

Guillaume Henri Dufour

wurde am 17. September 1787 in Konstanz geboren; der junge Mann wurde in Paris zum Genieoffizier ausgebildet und diente Napoleon I. als Genie-Offizier bis 1813 in Korfu und 1814 in Lyon. Dann war er Kommandant des Genfer Geniekorps, eidgenössischer Oberinstruktor d. Genie und Mitglied d. Generalstabs. In Thun machte Napoleon III. unter ihm seine Studien. 1827 wurde er Oberst, 1831 Chef d. schweiz. Generalstabs. 1833 erhielt er den Auftrag, eine grosse Karte d. Schweiz aufzunehmen, die „Dufourkarte" im Massstab 1: 100,000. Sie wurde sein grossartigstes Werk; er hat es mit unsäglicher Mühe, schweigender Aufopferung und um lächerlich geringen Lohn zu Ende geführt. 1847 wählte ihn die Tagsatzung zum General der eidgen. Truppen im Sonderbundskrieg; er hat den Krieg geschickt und rasch durchgeführt und den unglücklichen Gegner durch seine menschenfreundliche Kriegsweise versöhnt. 1848 war er Kommandant der Truppen, die eine Grenzverletzung durch die badischen Aufständischen verhindern sollten. Noch einmal musste er als General seine Truppen ins Feld führen: 1856 im Neuenburgerhandel gegen Preussen; doch kam es glücklicherweise hier nicht zum Krieg. Das Ausland trug ihm mehrere Befehlshaberstellen an — er lehnte ab und blieb seiner Heimat treu. Er präsidierte noch den ersten Kongress des „Roten Kreuzes". 1875 starb er; ihm zu Ehren trägt der höchste Berg der Schweizeralpen d. Namen ‚Dufourspitze'.



General Herzog nach einer Zeichnung von Ernst Würtenberger.

Hans Herzog

wurde am 2. Oktober 1819 in Aarau geboren. Er sollte Handelsmann werden; nebenbei widmete er sich eifrig militärischen

Studien. Er wurde Artillerist, diente als Freiwilliger in Württemberg und nahm später häufig an den deutschen Manövern teil. 1860 wurde er Inspektor der eidgenössischen Artillerie. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 wählte ihn die Bundesversammlung zum General der zum Schutze der Grenze aufgestellten Armee von 37 000 Mann. Ende August konnte die Armee wieder entlassen werden. Herzog hatte aber durch die Nachlässigkeit verschiedener Kantone bittere Erfahrungen gemacht; er reklamierte ganz entschieden beim Bundesrat und bat um seine Entlassung. Aber der Verlauf des Krieges bewog ihn, am 20. Januar 1871 wieder das Kommando über die Armee von 20 000 Mann an der Westgrenze zu übernehmen. Er schloss dann mit dem französischen General Clinchant den Vertrag ab, wonach die letzten 88 000 Mann der Bourbaki-Armee in die Schweiz eintreten durften. Nach dem Kriege war er Waffenchef der Artillerie. Er starb 1894 in Aarau.

Wichtige Angaben über die Schweizerische Armee.

Jeder Schweizer ist vom 20. bis zum 48. Altersjahr dienstpflichtig. Offiziere sind es noch länger; im Kriegsfalle können auch die gewöhnlichen Soldaten und Unteroffiziere verpflichtet werden, länger zu dienen. Im 19. Altersjahr werden die Schweizer auf ihre Diensttauglichkeit untersucht; sie werden dann je nach ihrer körperlichen Tüchtigkeit eingeteilt in 1. Diensttaugliche, 2. Hülfsdienstpflichtige und 3. Dienstuntaugliche.

Das Heer besteht aus drei Heeresklassen:

Auszug:	Dienstpflichtige	vom	20.—32.	Altersjahr
Landwehr:	,,	,,	33.—40.	,,
Landsturm:	,,	,,	41.—48.	,,

Das Heer setzt sich zusammen aus den Kommandostäben, dem Generalstab, den Truppengattungen und den Dienstzweigen.

Folgende Truppengattungen bestehen im Heere:

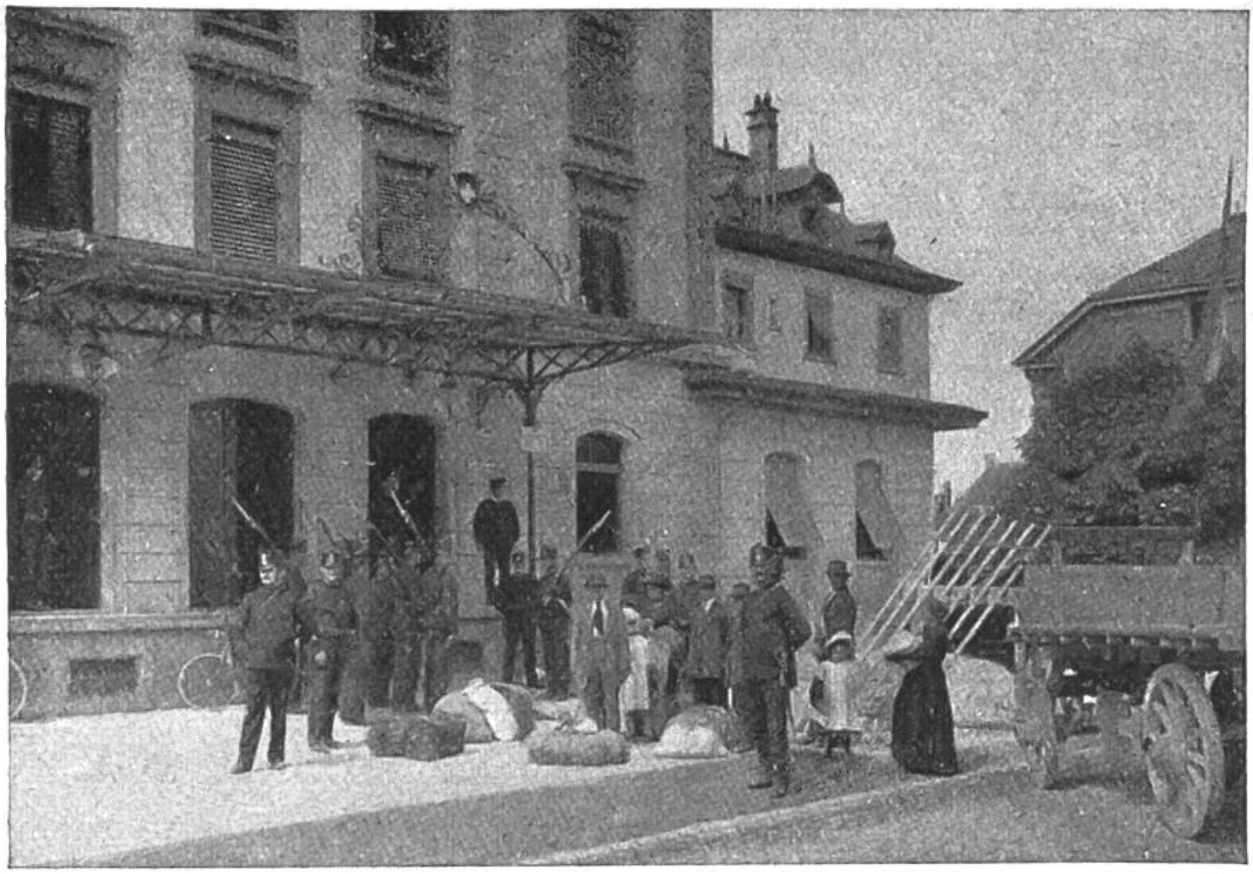
Infanterie: (Füsiliere, Schützen, Radfahrer, Mitrailleure);

Kavallerie: (Dragoner, Guiden, reitende Mitrailleure);

Artillerie: (Feld-, Fuss- und Parkkanoniere- und -Fahrer, Gebirgsartilleristen);

Genie: (Sappeure, Pontoniere, Telegraphen-, Scheinwerfer-, Ballon-, Signal- und Funkenpioniere); **Festungstruppen; Sanitätstruppen; Veterinärtruppen:** Pferdeärzte, (Hufschmiede). **Verpflegungstruppen: Kommissariatsoffiziere; Traintruppen.** (Armeetrain, Linientrain, Säumer).

Die einzelnen Truppengattungen haben nicht genau gleiche Dienstzeit.



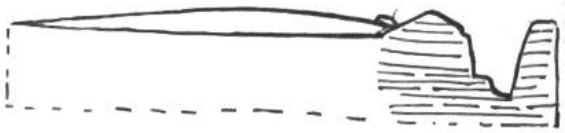
Eine Barrikade vor dem schweizerischen Hauptzollamt Lysbüchel, Basel; davor einige aus Deutschland ausgewiesene Italiener, die in Koffern und Bündeln ihre geretteten Habseligkeiten mit sich führen.

Die ausgehobenen Soldaten bestehen zunächst die **Rekrutenschule.** Sie dauert:

Für die Infanterie	65 Tage	Für die Genietruppe	65 Tage
„ „ Kavallerie	90 „	„ „ Sanitätstrupp.	60 „
„ „ Artillerie	75 „	„ „ Verpflegungst.	60 „
„ „ Festungstr.	75 „	„ „ Traintruppe	60 „

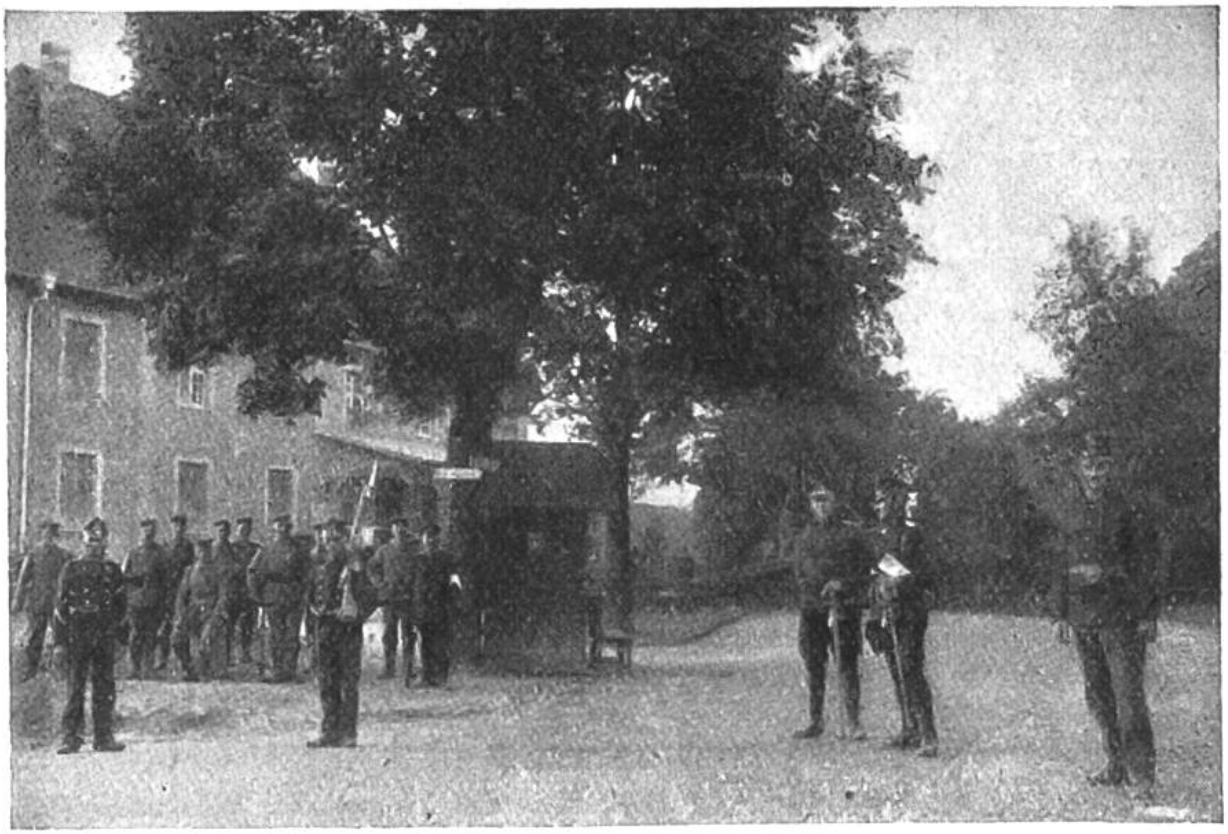
Nach der Rekrutenschule haben die Soldaten noch Wiederholungskurse zu bestehen; sie dauern für die Artillerie und die Festungstruppen je 14 Tage, für alle übrigen 11 Tage. Alle Truppen haben dann in der Landwehr noch einen Wiederholungskurs von 11 Tagen zu bestehen.

Die uns umgebenden Länder haben andere Dienstzeiten. Der Soldat dient dort gewöhnlich 2 Jahre, in Frankreich sogar 3 Jahre; Kavallerie und Artillerie dienen gewöhnlich länger als Infanterie; dazu kommen noch einige Diensttage in der „Reserve".



Gestreckte, flache Flugbahn eines Geschosses d. 7,5 cm Geschützes; das Geschoss schlägt in den Erdwall ein und beschädigt die Schützen nicht.

Wer Unteroffizier werden will, hat eine Unterof-

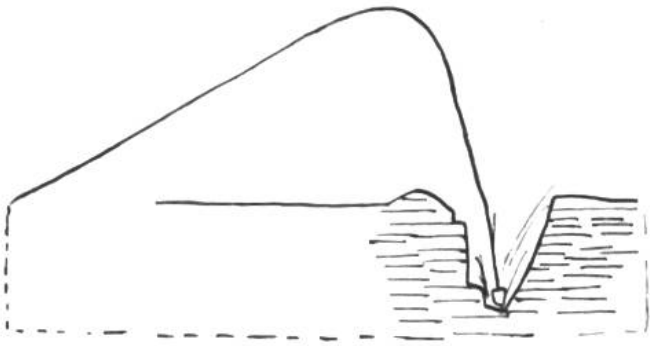


An der deutsch-schweizerischen Grenze bei Ottenbach-Basel haben deutsche Soldaten eine Barrikade errichtet, indem sie Bäume fällten und Drahtseile spannten. Unser Bild zeigt schweizerische Landwehrsoldaten und deutsches Militär in freundschaftlichem Verkehr, trotz des Krieges!

fiziersschule zu bestehen. Sie dauert für die Infanterie-, Sanitäts-, Verpflegungs- und Traintruppen 20 Tage, für alle übrigen 35 Tage. Die neuernannten Korporale haben dann als Korporale eine Rekrutenschule mitzumachen. Der Korporal kann später zum Wachtmeister befördert werden; um den Fouriergrad zu erreichen, hat er eine besondere Fourierschule durchzumachen. Befähigte Korporale werden ausgelesen, um eine Offiziersschule zu absolvieren. Diese dauert bei der Infanterie, Kavallerie, Festungstruppe 80 Tage; Artillerie- und Genietruppe 105 Tage; Traintruppe 60 Tage; Sanitäts- und Verpflegungstruppe 45 Tage.

Wer diese Schule mit Erfolg besteht, wird zum Leutnant ernannt.

Die weitere Beförderung der Offiziere erfolgt erst, wenn sie mindestens 4 Jahre



Steile, gebogene Flugbahn eines Geschosses der 12 cm Feldhaubitze; das Geschoss fällt direkt in den Schützengraben und explodiert hier.

Schützen der IV. Division im Schützengraben am Waldrand. Gut sichtbar sind die seitlichen Splitterwehren und die möglichst unauffällige Maskierung des Grabens nach der Feldseite hin.

Protzen der Batterie 41 in Deckung während des Gefechtes.

denselben Grad bekleidet haben und in einer Spezialschule (Zentralschule, I. und II. Generalstabsschule) weiter ausgebildet wurden.

Einteilung des Heeres.

Die unterste Truppeneinteilung ist bei der Infanterie die Kompagnie. Sie soll bestehen aus: 1 Kommandanten (Hauptmann), 4 Zugführern (Subalternoffiziere), 1 Feldweibel, 1 Fourier, 8 Wachtmeistern, 16 Korporalen, 176 Füsilieren oder Schützen (16 Gefreite), 1 Büchsenmacher, 1 Küchenchef, 2 Signaltrompetern, 2 Tambouren und 1 Sanitätssoldaten = 214 Mann. Bei der Gebirgsinfanterie werden kleine Abänderungen getroffen; so soll die Gebirgsinfanterie-Kompagnie 5 Zugführer enthalten. Die Kompagnie selbst wird eingeteilt in 4 oder 5 Züge, die von einem Leutnant oder Ober-Leutnant kommandiert werden; die Züge wiederum in Gruppen, die von einem Unteroffizier befehligt werden; 3—6 Kompagnien, in der Regel 4, werden zusammengefasst zu einem Bataillon. Bataillonskommandant ist der Major. Ein Bataillon soll mit den Aerzten, Adju-

Positionsgeschütze im „Park"
d. h. mit allen nötigen Gerätschaften, Munitionswagen und Ingenieurwerkzeugen.

Batterie 41 bezieht eine neue Stellung.

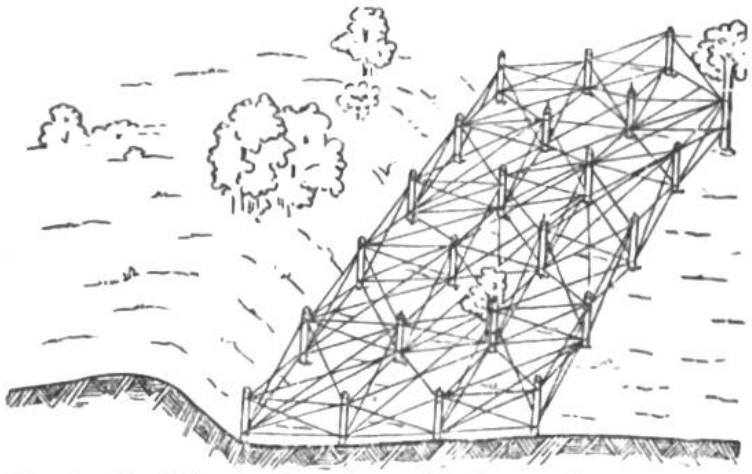
danten und weitern Offizieren aus 927 Mann bestehen (25 Offiziere, 902 Unteroffiziere und Soldaten). 3 Bataillone bilden ein Infanterie-Regiment unter dem Kommando eines Oberst-Leutnants; es besteht aus 2965—66 Mann. 2 Regimenter vereinigen sich zu einer Infanterie-Brigade, Kommandant ist der Oberst; im ganzen umfasst sie 5606—08 Mann.

Die Radfahrerkompagnie besteht aus 179 Mann, kommandiert von einem Hauptmann.

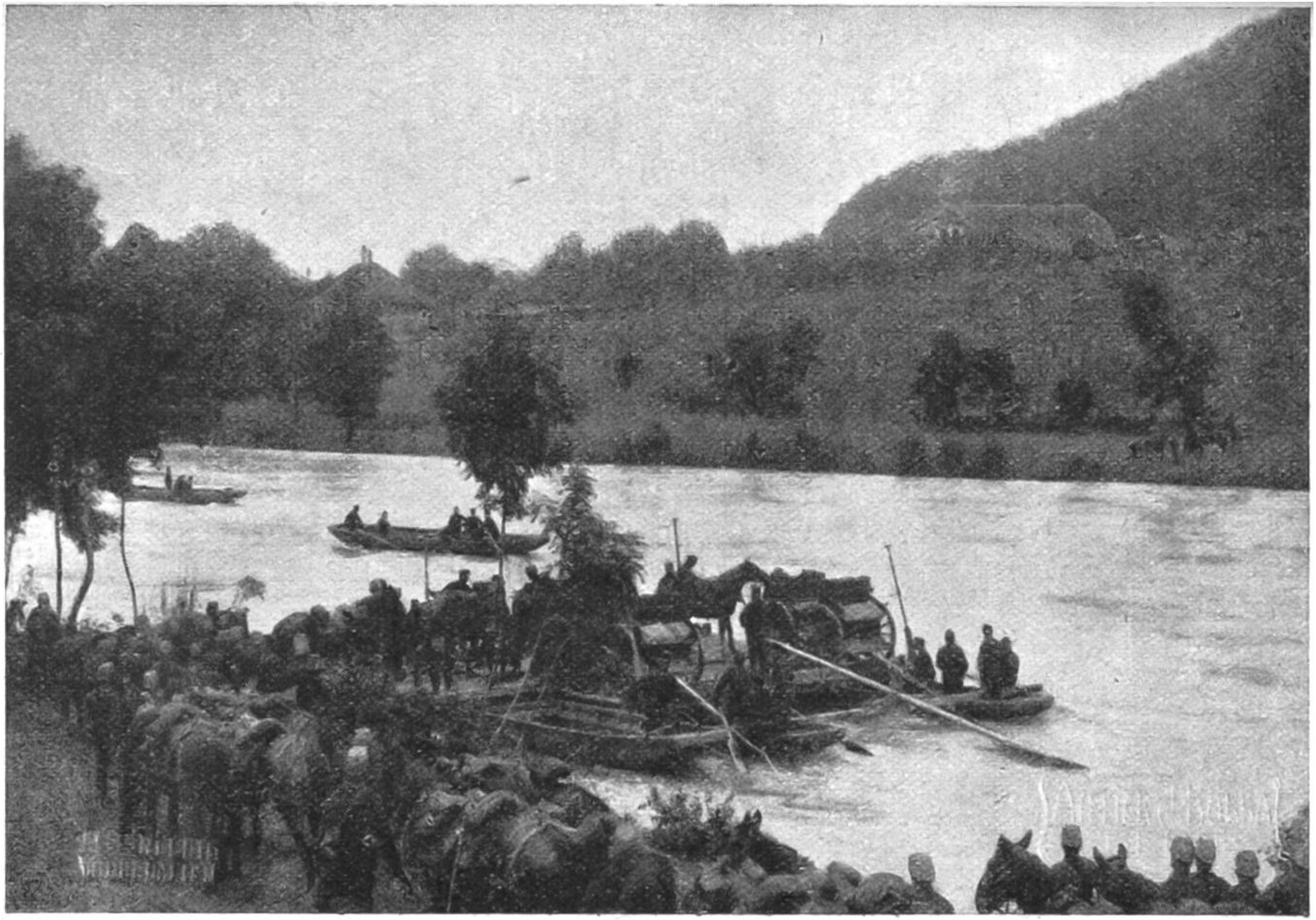
Die Infanteriemitrailleur-Kompagnie umfasst, je nachdem sie 4, 6 oder 8 Maschinengewehre zählt, 72, 99 oder 129 Mann; 3 Kompagnien bilden die Infanteriemitrailleur-Abteilung.

Die unterste Truppeneinheit der Kavallerie bildet die Schwadron, bestehend aus 138 Mann, kommandiert von einem Hauptmann; 3 Schwadronen bilden ein Dragonerregiment, dessen Kommandant ein Major ist, 2 Dragonerregimenter und eine Kavalleriemitrailleur-Kompagnie zu 8 Gewehren werden zusammengefasst zu einer Kavalleriebrigade, bestehend aus 1015 Mann, unter dem Befehl eines Oberstleutnants oder Obersten. Die Guiden bilden Guiden-Schwadronen und Guiden-Abteilungen zu je 2 Schwadronen.

Die unterste Truppeneinheit der Artillerie ist die Batterie aus 4 Geschützen, befehligt von einem Hauptmann; 3 Batterien bilden die Feldartillerieabteilung, (Major), 2 Hau-

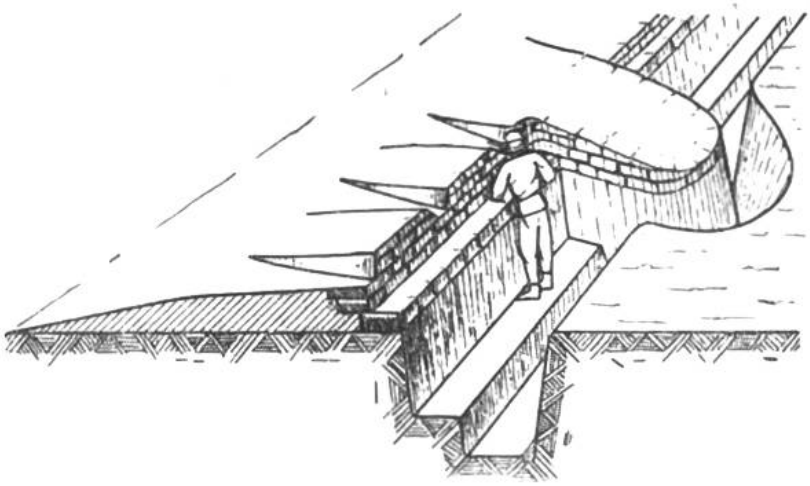


Stacheldrahtnetz in einer Bodensenkung, zum Aufhalten der anstürmenden Feinde bestimmt.



Aareübergang bei Bern. Bei der Neubrücke in Bern wurde übungsweise Artillerie und Kavallerie auf einer „fliegenden Brücke", die man aus Pontons und Brettern erstellt hatte, über den Fluss gesetzt.

bitzbatterien die Haubitzabteilung. 2 Feldartillerieabteilungen vereinigen sich zu einem Artillerie-Regiment (Oberstleutnant), 2 Artillerieregimenter und eine Haubitzabteilung zur Artilleriebrigade von 2203 Mann mit einem Obersten als Kommandanten. — Die unterste Truppeneinheit der übrigen Truppengattungen ist wiederum die Kompagnie; bei den Sappeuren und Pontonieren bilden wiederum 4 Kompagnien ein Bataillon, bei den andern je 2 Kompagnien eine Abteilung.



Ein ausgebauter Schützengraben mit Fusstritt, Armstütze, Schiessscharte, Splitterwehr.

Wenn mit einer Infanteriebrigade noch andere Truppen verbunden werden, so entsteht eine Gemischte Brigade; sie findet meist nur bei den Gebirgstruppen Verwendung.

Mehrere Brigaden Infanterie mit grössern Abteilungen aller Waffen vereinigt bilden eine Division. Kommandant der Division ist der Oberstdivisionär.

Zwei Divisionen bilden ein Armeekorps. Kommandant ist der Armeekorpskommandant.

Die Schweiz stellt 6 Divisionen auf. Dabei sind nicht mitgerechnet die Festungstruppen der Festungen Gotthard und St. Maurice, von denen jede einem besonderen Kommandanten untersteht.

Militärische Masse.

Auf dem Marsch ist durchschnittlich

Eine Infanteriekompagnie	80 m	lang
Ein Infanteriebataillon	400 m	„
Ein Infanterieregiment	1250 m	„
Eine Schwadron	130 m	„
Ein Kavallerieregiment	450 m	„

Infanterie marschiert durchschnittlich 4,5 km in der Stunde, Kavallerie legt bis 12 km zurück.

Oberst ULRICH WILLE
wurde zum **General der eidgenössischen Armee** ernannt
(3. August 1914) Phot. Ph. & E. Link, Zürich

WANDBILD IN DER KIRCHE ZU WIL von Fritz Kunz

Dankgebet der von einem Ausfall siegreich heimkehrenden Krieger und der ihnen entgegengezogenen Besatzung der Stadt

Morgenrot,
leuchtest mir zum frühen Tod?

Morgenrot,
Leuchtest mir zum frühen Tod?
Bald wird die Trompete blasen,
Dann muss ich mein Leben lassen,
Ich und mancher Kamerad.

Kaum gedacht,
Wird der Lust ein End' gemacht!
Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen,
Morgen in das kühle Grab.

Ach, wie bald
Schwindet Schönheit und Gestalt!
Prahlst du gleich mit deinen Wangen,
Die wie Milch und Purpur prangen,
Ach, die Rosen welken all'.

Darum still,
Füg' ich mich, wie Gott es will!
Nun, so will ich wacker streiten,
Und sollt' ich den Tod erleiden,
Stirbt ein braver Reitersmann.

W. Hauff.

Bild auf der Vorderseite „Morgenrot" von Robert Haug.
Verkleinerung der Künstler-Steinzeichnung (100 : 70 cm).
Verlag R. Voigtländer, Leipzig